

Bibliotheken und Bürgerschaftliches Engagement:

Eine Standortbestimmung

Bibliotheken gehören mit mehr als 200 Millionen Besuchen pro Jahr zu den am häufigsten genutzten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Deutschland. Weltweit schneiden diejenigen Länder in den PISA-Studien am besten ab, die leistungsstarke und innovative Bibliotheken unterhalten, sie mit politischem Willen und unter Einsatz bedeutender finanzieller Mittel kontinuierlich unterstützen sowie auf der Grundlage von Bibliotheksgesetzen konsequent weiterentwickeln.

In Deutschland beschreiben in mehreren Bundesländern Landesbibliotheksgesetze die Aufgaben von Bibliotheken aller Art und in unterschiedlicher Trägerschaft. Das Thüringer Bibliotheksgesetz beispielsweise nennt unter anderem folgende Aufgaben und Funktionen:

- Bibliotheken sind Bildungseinrichtungen und als solche Partner für lebenslanges Lernen.
- Sie sind Orte der Wissenschaft, der Begegnung und der Kommunikation.
- Sie fördern Wissen und gesellschaftliche Integration.
- Bibliotheken stärken die Lese-, Informations- und Medienkompetenz ihrer Nutzer durch geeignete Maßnahmen sowie durch die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen.

Bibliotheken sind Dienstleistungseinrichtungen. Sie benötigen in angemessenem Umfang hauptamtliches und fachlich qualifiziertes Personal. Zudem ist eine für die Aufgabenwahrnehmung angemessene Sachfinanzierung zwingend notwendig. Die bibliothekarischen Verbände setzen sich daher für bibliotheksgesetzliche Regelungen ein, die die Einrichtung und Unterhaltung leistungsstarker moderner Bibliotheken mit ausgebildetem Fachpersonal vorsehen.

Bürgerschaftliches Engagement unterstützt und bereichert den Bibliotheksalltag. So kann unter anderem im ländlichen Raum vielfach ohne den ehren- und nebenamtlichen Beitrag die flächendeckende Literaturversorgung nicht aufrecht erhalten werden.

Freundeskreise, Sponsoren, Spender, Ehrenamtliche, Fördervereine und freiwillig Tätige unterstützen Bibliotheken in Kommunen, Kirchengemeinden, Ländern, Universitäten, Hochschulen und anderen Wissenschaftseinrichtungen im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements bereits seit Jahrzehnten. Zu oft wird jedoch von Politik und Verwaltung um bürgerschaftliches Engagement dann geworben, wenn Lückenbüßer für nicht (mehr) ausreichend vorhandenes fachlich ausgebildetes Personal benötigt werden. Dadurch entsteht die Gefahr, sowohl das bürgerschaftliche Engagement als auch das hauptamtlich tätige Personal abzuwerten und gegeneinander auszuspielen.

Standards, Begleitung und Wertschätzung

Es ist an der Zeit, bürgerschaftliches Engagement differenzierter zu betrachten, Standards zu setzen und die jeweiligen Stärken von Haupt-, Neben- und Ehrenamt zu nutzen. Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Bibliotheken verdankt freiwillig Tätigen beispielsweise die Erschließung von wertvollen Sammlungen und ihren ehrenamtlich tätigen Freundeskreisen und Spendern den sonst nicht finanzierbaren Ankauf historischer Bestände. Hauptamtlich geführte öffentliche Bibliotheken ergänzen ihr breites Dienstleistungsspektrum wirkungsvoll mit Hilfe von Ehrenamtlichen, zum Beispiel durch Lesepaten oder mobile Bibliotheksdienste. Ein wertvoller Erfahrungsschatz an bürgerschaftlichem Engagement ist in vielen neben- und ehrenamtlich geführten öffentlichen Bibliotheken in kirchlicher und kommunaler Trägerschaft vorhanden.

Allen ist gemeinsam, dass ihr Erfolg ganz maßgeblich von der professionellen Begleitung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bibliothek oder einer Fachstelle abhängt. Begleitung heißt dabei ganz konkret: ausreichende Schulung und intensive Betreuung. Entsprechende Standards sichern den wirkungsvollen Einsatz. Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zur „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ hat bereits im Jahr 2002 in ihrem Abschlussbericht Empfehlungen formuliert, die nun auch in Bibliotheken entsprechend umgesetzt werden müssen.

Bürgerschaftliches Engagement braucht

- klare Definitionen der Ressourcen, Standards und Handlungsfelder im Bibliotheksalltag
- qualifizierte und quantitativ angemessene Begleitung durch hauptamtlich Beschäftigte
- kontinuierliche Schulungen und Fortbildungen
- Verbindlichkeit durch Rechtssicherheit
- angemessene und spürbare Wertschätzung und Anerkennung

Die unterzeichnenden Bibliotheksverbände rufen Entscheidungsträger in Politik, Verwaltung und der freien Träger dazu auf, diese Rahmenbedingungen für Bürgerschaftliches Engagement in Bibliotheken umzusetzen.

Berlin, 01.01.2011

Herausgeber:

Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) mit Borromäusverein e.V.

Evangelisches Literaturportal e.V. –

Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung

St. Michaelsbund, Landesverband Bayern e.V.

2011



Bibliotheken und Bürgerschaftliches Engagement Ergebnisse einer repräsentativen Bibliotheksumfrage 2010

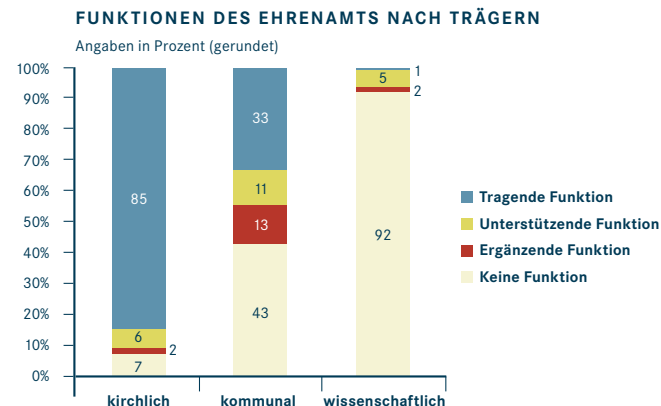
Bibliotheken sind ein zentraler Pfeiler von Kultur, Bildung und Lebensgestaltung in Deutschland: Über 200 Millionen Besuche und 11 Millionen aktive Benutzer haben 2009 in ca. 11.000 öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken über 360 Millionen Medien nutzen können (Deutsche Bibliotheksstatistik 2009). Mehr als 20.000 hauptamtlich Beschäftigte und das Bürgerschaftliche Engagement von zehntausenden Ehrenamtlichen, die ihre Zeit spenden, machen dies möglich. Bürgerschaftliches Engagement, also die gemeinwohlorientierte Spende von Zeit, Geld, Kontakten und Ideen hat in der Praxis des Bibliothekswesens eine sehr unterschiedliche Relevanz für das Funktionieren und die Aufgabenerfüllung der jeweiligen Bibliothek. Schaut man nur auf das Ehrenamt, also die Spende von Zeit, ist es sinnvoll, vier Bedeutungsformen des BE für eine Bibliothek zu unterscheiden: Die ehrenamtlich Tätigen haben eine ergänzende Funktion: Ihr Einsatz bringt zusätzliche Angebote in die Bibliothek, die aber für eine Erfüllung der Kernaufgaben nicht zwingend sind.

Die ehrenamtlich Tätigen haben eine unterstützende Funktion: Ihr Einsatz verbessert das originäre Dienstleistungsangebot der Bibliothek.

Die ehrenamtlich Tätigen haben eine tragende Funktion: Ihr Einsatz macht das originäre Dienstleistungsangebot der Bibliothek überhaupt erst möglich.

Die ehrenamtlich Tätigen haben keine Funktion: Bürgerschaftliches Engagement kommt gar nicht oder ausschließlich in anderen Formen wie z.B. der Geld- oder Sachspende vor.

Die genannten Formen des Ehrenamts kommen in allen Bibliothekstypen vor, aber ihr Vorkommen und ihre Reichweite unterscheiden sich je nach Bibliotheksart deutlich voneinander (siehe Grafik).



Quelle: Repräsentative Ehrenamtsbefragung 2010 des Deutschen Bibliotheksverbandes, n=504

Das Ehrenamt in Bibliotheken ist in Deutschland zur Zeit stark von einem entweder-oder geprägt: Entweder tragen Ehrenamtliche allein oder mit Hauptamtlichen zusammen die Bibliothek oder sie sind gar nicht da. Dabei geht das tragende Ehrenamt in über 90% der Fälle damit einher, dass es dort keine Hauptamtlichen gibt. Die rein ehrenamtlichen

Bibliotheken kommen ausschließlich im kommunalen und im kirchlichen Bereich vor, wobei sie dort in der Regel von Fachstellen oder anderen hauptamtlichen Strukturen unterstützt werden. Die besonders im kommunalen Bereich beobachtbare Ersetzung hauptamtlicher durch ehrenamtliche Bibliotheken verstärkt nicht nur diese Zweiteilung, sondern droht die Entwicklungspotenziale bürgerschaftlichen Engagements im Bibliothekswesen zu beschädigen.

Die zentralen Entwicklungspotenziale für bürgerschaftliches Engagement in Bibliotheken liegen vor allem im unterstützenden und im ergänzenden Ehrenamt, wie die jeweils noch geringen Anteile für diese beiden Formen zeigen (siehe die beiden Mittelbalken in der obigen Grafik).

Funktionen und Wertschätzung

Die generelle Wertschätzung kann entsprechend unterschiedlicher Aufgaben und Trägerstrukturen unterschieden werden. In kirchlichen Bibliotheken erhält das Ehrenamt im Schnitt ein „sehr gut“, in kommunalen Bibliotheken ein „gut“ und in wissenschaftlichen Bibliotheken ein „befriedigend“.

Da die Präsenz von Ehrenamtlichen in Bibliotheken sehr unterschiedlich und teilweise auch gar nicht vorhanden ist, kommt es zu unterschiedlichen Einschätzungen der Wirkungen des Ehrenamts für die Bibliothek und den Bibliotheksträger. Bibliotheken, in denen Ehrenamt präsent ist, heben als positive Wirkungen hervor, dass Brücken zur Zivilgesellschaft gebaut werden (über 80%), das Image der Bibliothek verbessert wird (über 85%), die Zufriedenheit der Kunden steigt (über 75%), die Qualität der Bibliotheksarbeit verbessert wird (über 66%) und auch der Einfluss auf Entscheider gestärkt wird (über 40%). In Bibliotheken ohne Ehrenamt wird dies oft anders gesehen, die Werte fallen bis auf ein Drittel. Dass mit Ehrenamtlichen der Einfluss auf Entscheider steigen würde, glauben dort kaum 13%.

Auch bei der Einschätzung, ob Ehrenamt dem Unterhaltsträger Geld spart und zu Lasten von Beschäftigung geht, gehen die Auffassungen auseinander. Da, wo Ehrenamt präsent ist, ist man zu fast 100% davon überzeugt, dass der Unterhaltsträger Geld spart, wobei nur knapp 12,7% die Kosten des Ehrenamts ermitteln. Zugleich gehen nur 13% davon aus, dass Ehrenamt zu Lasten von Beschäftigung geht. In Bibliotheken ohne Ehrenamt wird von knapp 2/3 davon ausgegangen, dass mit Ehrenamt Geld gespart werden kann, aber über 40% vermuten negative Folgen für Beschäftigung.

Rechtssicherheit

Schriftliche Vereinbarungen oder Verträge mit Ehrenamtlichen gibt es lediglich in knapp 20% der Bibliotheken. Damit einher geht, dass nur 6% dieser Bibliotheken das Ehrenamt in rechtlicher Hinsicht als aufwändig ansehen. Dieser generelle Befund gilt aber nicht für den Bereich der wissenschaftlichen Bibliotheken: Dort wird von fast 50% der rechtliche Aufwand als sehr hoch angesehen und in über 60% der wissenschaftlichen Bibliotheken mit Ehrenamtlichen gibt es schriftliche Vereinbarungen. Hier scheint ein besonderer Klärungsbedarf zu bestehen.

Gewinnung und Einbettung des Ehrenamts in Bibliotheken

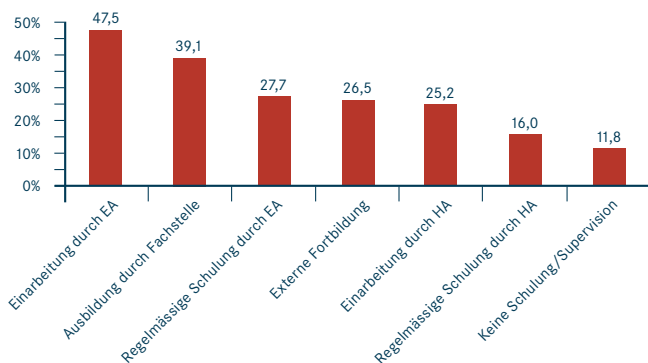
In 49% der Bibliotheken mit Ehrenamtlichen gibt es für sie einen ehrenamtlichen, in 28% einen hauptamtlichen Koordinator. Die Gewinnung von Ehrenamtlichen wird durch Leitungen (67,6%) und Ehrenamtliche (68,4%) betrieben. Im Vergleich zu anderen Engagementfeldern spielen

Aushänge, Flyer und Veranstaltungen (31,6%), Presse und Medien (17,2%) und Ehrenamtsagenturen (13,5%) eine ungewöhnlich große Rolle. In einem Teil des Bibliothekswesens wird also systematisch und professionell nach Ehrenamtlichen gesucht und deren Mitarbeit in und für die Bibliothek organisiert. Gering ausgeprägt ist hingegen die Rolle, die hauptamtliche Mitarbeiter bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen im Bekanntenkreis spielen (12,3%) oder auch die Nutzung des Webauftritts der Bibliothek (9,0%).

Schulungen, Qualifizierung und Anerkennung des Ehrenamts

Ehrenamtliche werden vor Beginn ihrer Tätigkeit in 90% der Einrichtungen geschult. Eine hohe Bedeutung hat dabei die Qualifizierung Ehrenamtlicher durch Ehrenamtliche. Aber auch die Ausbildung durch eine hauptamtliche Fachstelle (39,1%), externe Fortbildungen (26,5%), die Einarbeitung durch Hauptamtliche (25,2%) bzw. die schulende Begleitung durch Hauptamtliche (16,0%) zeigen die starken Bemühungen um eine laufende Anbindung ehrenamtlicher Bibliotheksarbeit an die Standards und Entwicklungen im hauptberuflichen Bibliothekswesen. Allerdings können die vorliegenden Zahlen nicht befriedigen. Die kontinuierliche Qualifizierung kann deutlich verbessert werden.

SCHULUNG/QUALIFIZIERUNG (Mehrfachangaben möglich)



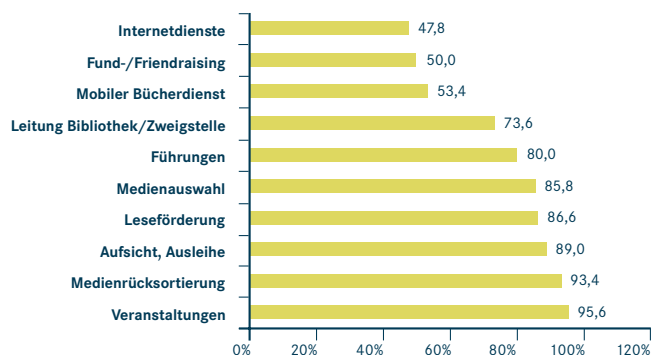
Quelle: Repräsentative Ehrenamtsbefragung 2010 des Deutschen Bibliotheksverbandes, n=238

Neben Schulungen und Ausbildungen durch Fachstellen gibt es auch weitere Formen der Anerkennung des Ehrenamts in Bibliotheken. Nicht monetäre Leistungen in Form kostenloser Leseausweise oder Fortbildungen stellen mit 67,6% die wichtigste Form dar, gefolgt von symbolischen Anerkennungen mit 41,6% (Ehrungen, Zertifikate). Eine geringere Rolle spielen pauschale Aufwandsentschädigungen (23,9%) und die konkrete Erstattung von Fahrtkosten oder Kosten für Kinderbetreuung (17,5%).

Aufgaben

Bürgerschaftliches Engagement in Bibliotheken ist zur Zeit von einer sehr langen Bindung der Ehrenamtlichen an ihre Bibliothek geprägt: 93% der Ehrenamtlichen sind dort länger als ein Jahr tätig. Leitungsaufgaben, Medienauswahl, Ausleihe und ähnliche Tätigkeiten wären ohne solch ein langfristiges Engagement kaum möglich.

ARBEITSBEREICHE VON EHRENAMTLICHEN



Quelle: Repräsentative Ehrenamtsbefragung 2010 des Deutschen Bibliotheksverbandes, n=241

Was im Hinblick auf die Bibliothek als Daueraufgabe in kirchlichen oder kommunalen Bibliotheken vorteilhaft erscheint, ist allerdings zugleich Ausdruck davon, dass kurzfristiges, projektorientiertes Engagement noch wenig Anknüpfungspunkte in Bibliotheken findet. Projekte in Bereichen wie Fund- und Freidraising, Veranstaltungen oder experimentelle Dienstleistungen erfordern solche langfristigen Bindungen nicht. Die Potenziale projektorientierter Engagementformen sind der Ehrenamtsforschung seit langem bekannt und nicht nur für viele jüngere Engagierte interessant.

Résumé

Bürgerschaftliches Engagement hat in vielen Bibliotheken einen anerkannten Ort. Das künftige Entwicklungspotenzial des bürgerschaftlichen Engagements lässt sich gerade auch in Form von ergänzendem oder unterstützendem Bürgerschaftlichen Engagement entwickeln, um Dienstleistungen zu erweitern oder zu erproben. Erfreulich ist es deshalb, dass Bibliotheken, die einen Einsatz von Ehrenamtlichen planen, dies vor allem in den Bereichen Mobiler Bücherdienst (7,6%), Fund-/Freidraising (6,0%) und Internetdienste (5,3%) tun. Auf diesem Pfad können mit Ehrenamtlichen Brücken zur Zivilgesellschaft ausgebaut und neue Partner gewonnen werden, damit Bibliotheken als unverzichtbare Träger von Kultur und Bildung auf der Tagesordnung von Öffentlichkeit und Politik sind und bleiben.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) mit
 Borromäusverein e.V.
 Evangelisches Literaturportal e.V. – Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung
 St. Michaelsbund, Landesverband Bayern e.V.
 2011
 Mit freundlicher Unterstützung der Fachkonferenz des Borromäusvereins e.V.